

Standards definiert, der muß Mindestanforderungen festlegen, nach denen sich die Branche richtet. Dabei darf es aber ruhig etwas „mehr“ sein, wie Jürgen Hofmann betont: „Ich sehe das so, daß die Desina-Spezifikation eine Art Mindestanforderung ist, um Desina-konform zu sein. Es bleibt jedem Anwender überlassen, ob er noch zusätzliche Features in die Produkte einbringen will, die dem Hersteller zusätzlichen Nutzen bringen. Ich gehe davon aus, daß niemand etwas dagegen hat, wenn man über dem Standard liegt. Wichtig ist nur, daß ein bestimmter Stan-

dard eingehalten wird, um die Kompatibilität der Komponenten und die Einheitlichkeit zu sichern.“ So ist sich der Siemens-Mann sicher, daß sich bei aller Desina-Gleichheit die Produkte auch künftig unterscheiden werden: „Es ist wichtig, daß sich die Komponenten durchaus noch in der Technik weiterhin unterscheiden. Desina wird davon leben, wieviel Hersteller sich auf diesen Desina-Standard einstellen.

Es wird weiterhin ein Wettbewerb innerhalb von Desina bestehen. Wir stellen uns auch diesem Wettbewerb. Für den Erfolg des Standards am Markt ist es wichtig, wieviele

Kostenrechnung

Hofmann: „Wir glauben den Zahlen durchaus“

Wie steht es mit der Kosten-Nutzen-Rechnung bei Desina? Jürgen Hofmann, Siemens, hat einmal nachgerechnet.

„Der Umstieg von zentraler Peripherie zu dezentraler Peripherie, das war vor Jahren dieselbe Diskussion wie sie heute um Desina geführt wird. Eine zentrale Komponente ist oftmals günstiger als eine dezentrale, das kann sich nicht rechnen. So die ersten Bedenken damals. Wir haben vor ein paar Jahren mit konkretem Zahlenmaterial konkrete Beispiele gerechnet. Es ist für uns als KomponentenhHersteller schwierig, eine komplette Kalkulation einer gesamten Maschine oder Anlage durchzuführen, denn gerade zu den Installationszeiten, Stundensätzen und damit den Installationskosten, wo ja das größte Einsparpotential liegt, dazu fehlen uns oft die Angaben. Zudem unterscheiden sich die Einsparpotentiale von Anlage zu Anlage. Wir haben jedoch eine einfache Installation konkret durchgerechnet. Wir haben einen Vergleich

durchgeführt und praktisch die Installationszeit in Minuten aufgeschrieben und mit einem Siemens-internen Satz durchkalkuliert. Bei den Installationskosten dieses Beispiels ließen sich rund 20% einsparen. Und auch was aus dem Desina-Arbeitskreis kam und dort ausgerechnet wurde, sind Zahlen, denen wir deshalb durchaus glauben. Orientieren sie sich doch an konkreten Maschinen.“



„Bei den Installationskosten lassen sich durchaus 20 Prozent einsparen.“ Diesen Nutzen von Desina hält Jürgen Hofmann, Siemens, durchaus für realistisch.